

Flüchtlinge lernen Deutsch

Phase 3 - Vertraute Geschichten Ideen für Fortgeschrittene

Kathrin Pope, Wycliffe Schweiz, und Silke Sauer, Wycliffe Deutschland
13. Januar 2017

In den ersten rund 100 Stunden (in der ersten Phase) haben die Lernenden einen aktiven und passiven Wortschatz von etwa 800 Wörtern aufgebaut. Sie haben gelernt, sich mit einzelnen Sätzen in Alltagssituationen zu verständigen. In einer zweiten Phase haben sie mit Hilfe von Bildergeschichten gelernt, sich etwas freier auszudrücken. Gleichzeitig hat sich ihr aktiver und passiver Wortschatz mindestens verdoppelt. Sie sind nicht mehr Anfänger. Sie verstehen nun auch ohne die Hilfe von Bildern und Gesten schon recht komplexe Sprache, sofern es um ein ihnen bekanntes Thema geht.

In der nächsten Phase (Phase 3) legen wir den Fokus auf weiteren aktiven und passiven Wortschatzaufbau, zunehmend komplexe grammatische Strukturen und grammatikalische Korrektheit, die Entwicklung der Fähigkeit, sich an Gesprächen zu beteiligen, die Vertiefung und Erweiterung der Beziehungen mit Menschen der Gastkultur sowie zunehmende Vertrautheit mit der Gastkultur. Dazu arbeiten wir im Wesentlichen mit Geschichten zu vertrauten Themen. Bilder werden hier nur noch selten zur Hilfe genommen. Phase 3 ist in drei Abschnitte unterteilt (Phase 3A-C), in denen die Sprache immer komplexer wird.

Mögliche Themen:

- Geschichten für Kinder und Jugendliche
- Biblische Geschichten, falls angebracht
- Gemeinsame Erlebnisse des Lernenden und des Sprachpaten (z.B. eine gemeinsame Shopping-Tour, eine kleine Wanderung mit Picknick, ein gemeinsamer Koch- oder Spiele-Abend)
- Handlungsabläufe (evtl. auch Bilderserien dieser Handlungen – z.B. Geschirr spülen, ein Gericht zubereiten, ein Kind wickeln, am Automaten eine Fahrkarte lösen, etwas Handwerkliches usw., was immer dem Alltag der Lernenden entspricht)
- Stumm- und Zeichentrickfilme mit wenig gesprochenem Text

Vorgehen in Phase 3A

Arbeit mit vertrauten Geschichten:

- Geschichte auswählen, deren Thema den Lernenden mehr oder weniger bekannt ist. (Mögliche Themen s.o.)
- Der Sprachpate erzählt die Geschichte frei (nicht vorlesen). Aufnehmen. (Eine Tonaufnahme hat den Vorteil, dass der Sprachpate die Geschichte in einem Zug zu Ende erzählen kann. Wenn es nicht möglich ist, ohne großen Aufwand eine Aufnahme zu machen, dann muss der Sprachpate sich jeweils unterbrechen lassen, wenn die Lernenden etwas nicht verstanden haben. Ein weiterer Vorteil der Aufnahme ist, dass die Lernenden als Hausaufgabe die Geschichte mehrmals anhören können. Dadurch steigen die Wörter im Eisberg höher. Ohne Aufnahme ist diese Wiederholung nicht möglich, der Lerneffekt wird also reduziert.)
- Gemeinsam die Aufnahme abhören, erklären, was die Lernenden nicht auf Anhieb verstanden haben. Unbekannte Wörter und Wendungen notieren.
- Die neuen Wörter und Strukturen üben, viele weitere Sätze damit machen.
- Hausaufgabe: Der Lernende hört die Geschichte so oft an, bis er sie auch ohne den Blick auf die Wortliste gut verstehen kann.
- In einer späteren Sitzung: Die Lernenden erzählen die Geschichte frei. Sie können einander abwechseln und ergänzen. Sie können sie zur Übung auch weiteren Personen erzählen, die nicht zur Lerngruppe gehören.

Beispiel:

Anhand der folgenden Erzählung über ein gemeinsames Erlebnis wird dargestellt, wie ein Sprachpate und eine Lerngruppe gemeinsam eine Geschichte erarbeiten.

Der Sprachpate erzählt und nimmt gleichzeitig seine Erzählung auf:

„Am Freitagabend haben wir uns bei der Bushaltestelle getroffen und sind miteinander bis zur Endstation gefahren. Von dort gingen wir zu Fuß bis an den Waldrand. Am Waldrand angekommen, haben wir uns ein hübsches Plätzchen gesucht, wo man sich auch gut hinsetzen kann. Wir hatten Glück, der Platz mit der Feuerstelle und den Baumstümpfen war gerade frei. Wir haben unsere Taschen neben die Baumstümpfe gestellt und haben Holz gesucht. Schon bald hatten wir einen großen Stoß beisammen. Ali hat eine alte Zeitung und sein Feuerzeug ausgepackt und hat mit Ahmed zusammen ein Feuer gemacht. Die beiden haben offensichtlich Übung. Es hat nämlich nicht lange gedauert, bis das Holz Feuer gefangen hatte. Sie legten ein paar Mal Holz nach, während wir die Würstchen vorbereiteten. (usw.)“

Die Aufnahme wird nun gemeinsam abgehört. Wenn die Lernenden etwas nicht verstanden haben, wird die Aufnahme angehalten und der Sprachpate erklärt. Wenn keine Aufnahme gemacht werden konnte, müssen die Fragen während des Erzählens geklärt werden.

Neue Wörter und Ausdrücke können etwas so geklärt werden:

Lernender (L)1: Was ist „Endstation“?

Sprachpate (SP): Die Endstation ist die letzte Station der Buslinie, dort wo der Bus nicht mehr weiterfährt.

L2: Aha, dort wo alle aussteigen, Bus dreht um und fährt zurück in die Stadt.

SP: Genau.

L3: Was ist „Baumstümpfe“?

SP: Ein Baumstumpf? Ein Baumstumpf, zwei Baumstümpfe. Da war früher ein großer Baum, der Baum wurde gefällt, abgeschnitten, jetzt ist nur noch der unterste Teil vom Baum übrig. Da kann man sich draufsetzen, fast wie auf einen Stuhl.

L4: Was ist Stoß?

SP: Ein Stoß. Hmm. Ein Haufen, eine große Menge, schön aufgeschichtet.

L4: Aha, alles Holz haben wir an einen Ort gelegt, bis so hoch war.

SP: Genau. Das war dann ein Holzstoß.

L2: Holz Feuer fangen... wie war das nochmal? Was heißt das? Fangen ist doch mit Ball, oder Maus oder so.

SP: Stimmt, man fängt einen Ball, man fängt eine Maus, man fängt einen Dieb. Aber Holz kann auch Feuer fangen. Das heißt das Holz beginnt zu brennen.

Usw.

Der Sprachpate, oder auch einer der Lernenden, notiert sich die neuen Wörter im Laufe des Gesprächs. Nach dem Gespräch gehen wir diese Liste nochmals durch und versuchen weitere Sätze zu bilden, in denen diese Wörter vorkommen, denn durch das mehrmalige Verwenden der neuen Wörter steigen sie ganz automatisch etwas höher im „Eisberg“ der Lernenden.

Beispiel zu „Endstation“:

SP: Bis zur Endstation sind wir 15 Minuten Bus gefahren.

L1: Die Endstation heißt „Waldrand“.

L2: An der Endstation steigen die Leute aus, und andere Leute steigen ein.

L3: Nach dem Grillen sind wir zurück zur Endstation gekommen.

Arbeit mit Zeichentrickfilmen mit wenig gesprochenem Text (z.B. „Tom und Jerry“)

Gemeinsam einen Film ansehen, der Sprachpate erzählt währenddessen, was im Film geschieht, diese Erzählung aufnehmen.

- Aufnahme bearbeiten (wie oben beschrieben), neue Wörter notieren.
- In einer späteren Stunde den Film nochmals ansehen, der Lernende erzählt, was im Film geschieht.

Alltägliche Handlungsabläufe:

- Der Sprachpate beschreibt einen Ablauf Schritt für Schritt mit viel Detail (s. Beispiel unten), während der Lernende ihn ausführt. Aufnehmen.
- Aufnahme bearbeiten (wie oben beschrieben)
- Der Sprachpate führt den Ablauf aus, der Lernende beschreibt mit eigenen Worten.

Beispiel: „Geschirr spülen“:

„Du drehst den Wasserhahn auf, den kalten und auch den heißen. Jetzt fließt Wasser ins Spülbecken. Du gibst Spülmittel dazu. Im Spülbecken formt sich Schaum. Das Spülbecken ist nun halbvoll. Du prüfst die Temperatur mit der Hand und drehst die beiden Hähne wieder zu. Nun nimmst du eine schmutzige Tasse in die linke Hand und den Spüllappen in die rechte Hand. Du reibst die Tasse im Wasser sauber. Du spülst den Seifenschaum unter dem Hahn weg und stellst die Tasse zum Abtropfen neben das Becken.“

Phase 3B

In Phase 3B arbeiten wir grundsätzlich wie in 3A, jedoch reden wir mit den Lernenden vermehrt über unsere Gewohnheiten, Bräuche, Feste und deren Hintergründe. Diese können auch verglichen werden mit der Heimatkultur der Lernenden.

Einen wichtigen Platz nehmen nun auch Dinge ein, die den Ortsansässigen allgemein bekannt sind – wie z.B. die Geschichte der Wohnregion. Diese sind dem Lernenden natürlich zunächst nicht vertraut. Dennoch können wir über solche Themen reden, aufnehmen und dann die Aufnahme gemeinsam abhören. Sofern die Lernenden lesen können, können wir nun auch anfangen, gemeinsam kurze Texte zu lesen und darüber zu reden. Es sollte darauf geachtet werden, dass die Sprache und der Wortschatz die Lernenden nicht völlig überfordert, und dass der Inhalt für die Lernenden von Interesse ist. Geeignete Texte findet man zum Beispiel in der Lokalzeitung, in Sachbüchern oder auch in Schulbüchern der Grundschule. Im Gespräch wird alles geklärt, was die Lernenden nicht auf Anhieb verstanden haben. In der nächsten Stunde versuchen die Lernenden, die Geschichte der letzten Stunde frei selber zu erzählen.

Phase 3C

Als neue Elemente werden nun auch Gespräche über abstrakte, aber dem Lernenden vertraute Themen integriert:

- Gespräche über Filme oder Bücher, die dem Sprachpaten und dem Lernenden bekannt sind
- Gemeinsam Radio- oder Fernseh-Nachrichten hören/sehen, danach darüber reden
- Komplexere Versionen von Geschichten, die man schon früher bearbeitet hat (wenn der Sprachpate in der ersten Runde stark vereinfachen musste)
- CDs oder dergleichen mit Geschichten für Kinder
- „Dorfgespräch“ bzw. „Stadtgespräch“ (Dinge, über die gerade alle reden)

- Themen aus hiesigen Schulbüchern über Geschichte, Geographie usw.

Und wie bisher: Der Sprachpate redet über das Thema, aufnehmen, bearbeiten, Wortliste erstellen, neue Wörter üben usw.

Jedes Thema, das den Lernenden und dem Sprachpaten Spaß macht und das alle interessiert, ist geeignet. Jede Stunde soll die folgenden „Zutaten“ enthalten:

- viel verstehbarer Input (leicht herausfordernd)
- ca. 10-20 neue Wörter pro Stunde
- viel Gesprächspraxis

Schlussbemerkungen

- Die Phase 3 sollte mit einfachen Erzählungen beginnen, die Schwierigkeit wird langsam gesteigert.
- Allgemein bekannte Geschichten und Märchen sowie Gespräche über alltägliche Abläufe sind gute Quellen, um den Lernenden einen Einblick in unsere Kultur zu geben.
- Durch gemeinsame Unternehmungen werden die Lernenden vertrauter mit der Kultur und mit dem Alltag, und sie lernen weitere Menschen kennen. Zudem entsteht auf diese Art gemeinsamer Gesprächsstoff.
- Das Abhören von Aufnahmen aus früheren Sitzungen ist sehr wichtig. Die Lernenden sollten neue Aufnahmen so oft hören, bis sie alles mit Leichtigkeit verstehen, dann periodisch auch ältere Aufnahmen wieder hören. Dies ist einer der Schlüssel zur Erweiterung des passiven und aktiven Wortschatzes. Wörter steigen im Eisberg¹ jedes Mal höher, wenn der Lernende sie hört und versteht.

¹ Siehe „Das Eisberg-Prinzip“ unter www.wycliff.de/fluechtlinge/weiterfuehrendes-material bzw. <http://wycliffe.ch/wp/wp-content/uploads/2017/03/DfF-Eisberg-Prinzip.pdf>